



ELISABETH
HERRMANN

Versunkene
Gräber

KRIMINALROMAN

GOLDMANN

sich erhängt im Torhaus. Ich hatte noch nicht die Kraft, sie abzuschneiden. Die Kinder ... beten wir, dass die Kinder einen guten Herrn, ein tapferes Herz, einen kräftigen Karren gefunden haben. Ich habe nicht nach ihnen gesucht. Sie hatten einen Säugling, nicht wahr? Er wird eine Brust gefunden haben, mein Lieb. Es ist nichts verloren. Wir sind ein starkes Volk, das den Sieg verdient. Zumindest nicht eine solche entsetzliche Niederlage. Du fragst, mein Lieb, was aus deinem Soldaten geworden ist? Deinem späten Helden, den sie, im zweiundfünfzigsten Jahr, noch gezogen haben? Er ist dem Ruf des Vaterlandes gefolgt bis hin zur Schleife, wo sie die alten Bunker wieder ausgehoben haben. Dort sollten wir den

Russen aufhalten. Gott möge mir verzeihen: Es war, wie auf die Feuersbrunst zu spucken ... Sie werden mich hängen, wenn dieser Brief in falsche Hände kommt.

So schwöre ich, vor dir, den Kindern, vor Gott dem Herrn: Sobald ich weiß, wem ich mich anschließen kann, ich würd es tun! Da ist nichts mehr als Auflösung und wilde Flucht. Dem Volksschutz vielleicht? Es gibt ihn nicht! Und niemand, der ihn anführt! Alle sind fort. Geflohen, verschleppt, erschossen, erhängt. Tumulte in den Straßen, polnische Miliz und Rote Armee überall! Die Sowjetflagge und der weiße Adler, gehisst am Rathaus von Grünberg, die Männer, Alte und Kinder in Lager

gebracht, keiner weiß, wohin, verloren ist es ... Herr, vergib mir, ich bin die Kugel nicht wert, doch ich muss es sagen ... verloren ist alles ... Ich würde mich jedem Haufen anschließen, der in der Flagge noch Ehre und Vaterland führt, vielleicht über die Oder gen Berlin, wo sich der Führer dem Feind so tapfer entgegenstellt.

Meine Hände zittern, lieb Rosa. Sie zittern wie Espenlaub. Siehst du die Tuscheflecken? Die verstrichenen Worte? Zwei Tage habe ich für diesen Brief gebraucht. Und selbst das ist eine Lüge. Nur in den Nächten wage ich mich aus meinem Versteck. In den Nächten schleiche ich mich hinüber ins Haus, durch die leeren, verwüsteten Räume.

Keiner darf mich sehen, keiner hören,
denn fremde Leute sind nun in
Johannishagen und kommen immer
wieder in die Siedlung, um zu holen, was
zu holen ist, aber kurz vor Morgengrauen
ist es still, und das ist meine Stunde. Die
Kerzen aus dem Vorrat unter den Dielen,
den du noch angelegt hast in deiner
weisen Vorsicht. Wie hab ich dich
geschimpft! Fast geschlagen hätte ich
dich! Nun möchte ich dir die Hände
küssen, jene Hände, die so viele Kerzen
bündelten, die Schmalztöpfe vergruben,
den Schinken ins Tuch wickelten. Ich
mein es doch nicht so, hast du geflüstert.
Es ist doch nur ... wir wissen doch nicht –
und ich fühlte mich verraten von dir. Das
war die letzte Weihnacht, Weihnacht

1944. Da kam schon böse Kunde aus Lublin, und ein Flüstern machte die Runde ... Ich wollte es nicht glauben, durfte es nicht glauben, hab dir verboten, darüber zu reden, dich fast geschlagen, mein Lieb, mein Lieb ...

Friedels kleines Holzpferd hab ich gefunden, halb verbrannt, auch der Russe will sich wärmen. Magda sagt, die Russen sind nicht so schlimm, sie halten die Polen im Zaum.

Magda?, höre ich dich staunend fragen. Magda ist da? In all den tantalischen Qualen hält ausgerechnet die jüngste und kleinste der Dienstboten die Stellung? Mein Lieb, es ist so. Sie ist geblieben, als die anderen gingen. Vielleicht, um einmal durch das Haus zu wandern,